

eigentliche Sklaverei, die mit der Religion der Liebe und mit der Menschenwürde nicht bestehen kann, unter den Christen bald ganz aufgehört, das weibliche Geschlecht die Anerkennung seiner Menschenrechte und seiner höhern Stellung erhalten habe, das Besuchen der Gladiatorengefechte den Christen unter schweren Kirchenstrafen untersagt gewesen sei. Aber ich überlasse die erhebenden Einzelheiten hierüber dem Forschen meiner Leser in reiferen Jahren, und hoffe, daß sie dann in Stunden der Erbauung noch oft auf die glänzenden Jahrhunderte unserer h. Religion zurückblicken werden. Zugleich habe ich Manches bereits angeführt, woraus hervorgeht, daß die Lehre der Christen in den ersten Jahrhunderten dieselbe sei, wie sie noch jetzt in der katholischen Kirche vorgetragen wird.

§ 108.

Die Manichäer.

Als das Christenthum so herrlich wirkte, stand in Persien ein Mann auf, welcher große Irrthümer verbreitete. Er hieß Manes. Das alte Testament verwarf er, Moses nannte er einen Betrüger, die Lehre von der h. Dreifaltigkeit ließ er bestehen, doch sagte er, Satan habe Gott dem Schöpfer das Werk bei der Erschaffung verderbt, und den Menschen ihre sündliche Natur beigebracht, und Gott habe ihm nicht wehren können. Der Sohn Gottes wohne in der Sonne, sei Mensch geworden, habe gelitten — auf Satans Anstiften — jedoch nur scheinbar, und sei wieder in die Sonne zurückgekehrt. Der h. Geist sei über die Apostel gekommen, aber für den Tröster, den Christus versprochen habe, gab Manes sich selbst aus. Gute Seelen, behauptete er, würden nach dem Tode durch ein großes Rad in die Sonne geworfen, wo sie durch Feuer geläutert, dann in den Mond, wo sie gewaschen würden, und kämen endlich in das Lichtreich; böse Seelen aber müßten erst in verschiedene Pflanzen und Thiere wandern, und wenn sie sich besserten, gelangten sie auch zum Lichtreiche. Daher verbot Manes seinen Anhängern, Thiere zu tödten und Pflanzen abzureißen, denn es könnte wohl eine Menschenseele in ihnen wohnen. Ehe der Manichäer etwas aß, mußte er den